



# VERTIKALE WILDNIS

Das Magazin des Nationalparks Berchtesgaden

# 48 | 2026



## INHALT

3 EDITORIAL

4 EINBLICKE

6 AKTUELLES

9 PARK-PORTRAITS

Michaela Mandlik & Stefan Aschauer

10 TITELTHEMA

**Auf Sendung**

Rothirschforschung im Nationalpark

14 LEBENSRAUM WASSER

**Blinde Passagiere**

... nehmen Kurs auf den Königssee

16 LEBENSRAUM WALD

**Gemeinschaften im Verborgenen**

18 LEBENSRAUM ALM

**Auf und ab...**

... im Einklang mit den Jahreszeiten

20 LEBENSRAUM FELS

**Zeche Königsberg**

Vor 70 Jahren: «Aus» für den Bergbau am Jenner

24 FREIES THEMA

**Mensch trifft Natur**

26 «KITZ» | KINDER UNTERWEGS

27 NEUES AUS UNSEREN INFOSTELLEN

**NATIONALPARK-PARTNERBETRIEBE  
STELLEN SICH VOR**

28 AUSBLICKE + IMPRESSUM

## EDITORIAL

# «Wie unser Wirken wirkt»



### NATIONALPARK BERCHTESGADEN

Deutschlands einziger alpiner Nationalpark

**GRÜNDUNGSDATUM:** 1. August 1978  
[zweitältester Nationalpark Deutschlands]

**GRUNDBESITZER:** Freistaat Bayern

**NATIONALPARK-GEMEINDEN:**  
Berchtesgaden, Ramsau, Schönau a. Königssee

**VERWALTUNGSSTRUKTUR:** Nachgeordnete  
Behörde des Bayerischen Staatsministeriums  
für Umwelt und Verbraucherschutz [StMUV]

**GRÖßE:** ~210 km<sup>2</sup> [20 808 ha]

**KERNZONE:** 75 %

**IUCN-KATEGORIE:** II

**LANDSCHAFTSFORM:** Hochgebirge

**HÖHENAMPLITUDE:** 2 300 m  
Grund Königssee 413 m ü. NN –  
Watzmann 2 713 m ü. NN

**MOTTO:** «Natur Natur sein lassen!»

**BESCHÄFTIGTE:** 135

**GÄSTE:** ~1,6 Mio. pro Jahr

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Freundinnen und Freunde des Nationalparks,

Nationalparks sind weit mehr als geschützte Landschaften. Sie sind Kultur- und Naturräume, in denen wir uns mit dem Verhältnis zwischen menschlicher Nutzung und Bewahrung der Natur auseinandersetzen.

Bei uns im Nationalpark begegnen sich seit Jahrhunderten unterschiedliche Formen menschlichen Wirkens: Almbauern prägen seit über 1.000 Jahren eine artenreiche Kulturlandschaft. Auch die Spuren des historischen Erzabbaus am Königsberg zeugen von einer Epoche, in der gewonnene Rohstoffe die Lebensgrundlagen der Menschen sicherten.

Heute liefert die moderne Rothirschforschung neue Erkenntnisse über den Raum-Zeit-Rhythmus dieser Wildart in Verbindung mit menschlicher Nähe. Zugleich verdeutlicht die weltweite Ausbreitung der Quaggamuschel, wie eng selbst abgelegene Naturräume wie der Königssee mit globalen Veränderungen unter dem Einfluss des Menschen verknüpft sein können.

Unsere Natur ist hochdynamisch und der Mensch bestimmt seine Rolle im Naturgeschehen immer wieder neu. Dazu gibt die aktuelle Ausgabe unseres Magazins Einblicke und Denkanstöße. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und begeisternde Naturerlebnisse in diesem Sommer.

Mit herzlichen Grüßen, Ihr

**Dr. ROLAND BAIER**

Leiter des Nationalparks Berchtesgaden

SENDERHALSBÄNDER FÜR  
HIRSCH, ALTTIER & Co.

# Rothirschforschung im Nationalpark

## EIN HALSBAND FÜR ALLE FÄLLE

Ein Senderhalsband wiegt rund 650 g und enthält eine integrierte Batterie mit einer Laufzeit von gut zwei Jahren. Das Gewicht entspricht weniger als 1% des Körpergewichts und beeinträchtigt die Tiere daher kaum.

## «BIG BROTHER» IS WATCHING

Die Sender erfassen sowohl GPS- als auch Aktivitätsdaten der Tiere. Zweimal täglich werden die aktuellen Standortdaten per Satellit an das Forschungsteam übermittelt. So ist eine kontinuierliche Nachverfolgung der Aufenthaltsorte möglich.

### TOP DATENBASIS

Von der Population im Königsseetal wurden bislang 63 Tiere mit Sendern ausgestattet. Dadurch ist eine ausreichend große Datengrundlage vorhanden, um belastbare Analysen zur Lebensraumwahl und zum Verhalten der Tiere durchzuführen.

### NICHT FÜR DIE EWIGKEIT

Nach dem Ende der Senderlaufzeit müssen die Tiere zum «Entsendern» nicht erneut gefangen werden. Der sogenannte «Drop-off»-Mechanismus ermöglicht es, das Halsband per Funksignal störungsarm zu öffnen. Spätestens nach zwei Jahren löst sich das Halsband aber automatisch und fällt vom Tier ab.

### FREQUENZ: 32 Hz

Was bedeutet diese Zahl? Der Bewegungssensor im Halsband misst 32-mal in der Sekunde die Beschleunigung des Tieres. Zum Vergleich: Ein Kinofilm zeigt nur 24 Bilder pro Sekunde. Der Sensor erfasst Bewegungen also feiner, als unser Auge einen Film wahrnimmt – selbst Ohrzucken oder Senken des Kopfes werden registriert.

# Aktuelles



BONJOUR BARTGEIER!

## Auswilderung #6

Auch in diesem Jahr werden im Klausbachtal wieder zwei junge Bartgeier ausgewildert. Heuer stammen die Jungvögel aus Nachzucht-Einrichtungen in Frankreich und Belgien. Es ist bereits die sechste Auswilderung von jeweils zwei Jungvögeln seit Projektbeginn im Jahr 2021. Die ausgewilderten Junggeier sollen langfristig die Bestände dieser seltenen Vögel in den Ostalpen stützen.

SONNENANBETER

## Schwarzblauer Ölkäfer

Nicht im Nationalpark, sondern im Markt Berchtesgaden war ein solches Exemplar unterwegs: Der wärmeliebende Schwarzblaue Ölkäfer (*Meloe proscarabaeus*) wird zunehmend häufig in der Region beobachtet. Bei Gefahr sondert der auffallend große Käfer ein gelbes, giftiges Sekret ab. Also besser nicht anfassen!



ALMWIRTSCHAFT

## Immaterielles Kulturerbe

Die Aufnahme der Almwirtschaft in das Bayerische Landesverzeichnis des Immateriellen Kulturerbes im März 2026 ist eine bedeutende Auszeichnung für die Region und ihre Kulturlandschaft.

Die vom Freistaat Bayern verliehene Auszeichnung ist symbolischer Natur und würdigt den Wert regionaler Kulturschätze. In der Pflegezone des Nationalparks Berchtesgaden bewirtschaften Almbäuerinnen und Almbauern aktuell 33 Almen.



ERSTNACHWEIS IM  
NATIONALPARK  
**Bulldogg-Fledermaus**

15 verschiedene Fledermausarten waren bislang im Nationalpark bekannt, nun ist eine 16. dazugekommen: Mit der Europäischen Bulldogg-Fledermaus (*Tadarida teniotis*) gelang Forscherinnen und Forschern ein Erstnachweis für den Nationalpark. Entdeckt wurde die Art im Hagengebirge auf rund 1 750 Metern Höhe.



DR. HUBERT ZIERL

### Alles Gute zum 90. Geburtstag!

Herzlichen Glückwunsch! Im Juni 2026 feiert Dr. Hubert Zierl, erster Leiter des Nationalparks Berchtesgaden (1978–2001), seinen 90. Geburtstag! Das gesamte Nationalpark-Team gratuliert herzlich und wünscht weiterhin gute Gesundheit für regelmäßige Besuche der Nationalpark-Veranstaltungen und ausgedehnte Wanderungen im Klausbachtal!

NEUE TAFELN  
**Soleleitungsweg**

Der «Soleleitungsweg» hoch über den Dächern von Berchtesgaden verbindet zwei Ausflugsziele: das Nationalparkzentrum «Haus der Berge» und das Salzbergwerk Berchtesgaden. Im Frühjahr 2026 wurden die zwölf bestehenden Infotafeln entlang des beliebten Wanderweges neu gestaltet. Mit dabei ist auch ein neuer «Actionbound» als digitale Erlebnistour.





SCHNEIBSTEINHAUS

## Umweltgütesiegel

Das Schneibsteinhaus im Nationalpark erhält das Umweltgütesiegel des Deutschen Alpenvereins (DAV). Damit wird das Schneibsteinhaus nach der Wasseralm die zweite nationalparkeigene Hütte mit dieser Auszeichnung. Die offizielle Verleihung findet im Herbst 2026 statt.

DR. CHRISTIAN BARTH

## Alles Gute für den Ruhestand!

Am 30. September 2026 verabschiedet sich der langjährige Amtschef (seit 2011) des Bayerischen Umweltministeriums, Dr. Christian Barth, in den Ruhestand. Wir danken einem großen «Nationalpark-Fan» für 15 Jahre großartige Unterstützung und wünschen für den neuen Lebensabschnitt vor allem Gesundheit und alles Gute.



Anitas

## Rezepte-Ecke

### HERZHAFT

Nationalpark-Mitarbeiterin ANITA BACHER verrät ihre besten Rezepte

## Knödel-Burger

Alle Zutaten abhängig von der Personenzahl:

- Semmelknödel- oder Serviettenknödelscheibe
- Große Zwiebel
- Fleischtomate
- Bergkäse
- Öl oder Butter
- Salz & Pfeffer

Den Knödel in etwa 1 cm dicke Scheiben schneiden (am besten keinen frischen Knödel verwenden). Zwiebel in Ringe, Tomate ebenfalls in gut 1 cm dicke Scheiben schneiden. Öl oder Butter in einer Pfanne erhitzen und die Zwiebeln darin leicht anschwitzen, dann herausnehmen. Die Tomaten von beiden Seiten leicht schmoren.

In einer etwas höheren Pfanne die Knödelscheiben auf der einen Seite in Öl oder Butter leicht anbraten. Anschließend wenden und mit je einer Tomatenscheibe, Zwiebeln, Salz, Pfeffer und einer Scheibe Bergkäse belegen. Die Pfanne mit Deckel verschließen, bis der Käse geschmolzen ist.

**Guten Appetit!**



# Michaela Mandlik

Mitarbeiterin im Sachgebiet Umweltbildung

## Umweltbildung ist genau deins, stimmst?

Absolut! Ich liebe es, mein Wissen weiterzugeben. Und wenn dann die Kinder noch wissbegierig und neugierig sind, dann ist das der perfekte Tag für mich! [Lacht]

## Aber auch gärtnerisch bist du voll dabei?

Das stimmt. An sich bin ich gelernte Gartenbautechnikerin und kann meine Leidenschaft im Obst- und Gemüsegarten des Bildungszentrums auch voll ausleben. Die große Abwechslung in meiner Arbeit ist einfach das Schöne.

## Du kommst ursprünglich aus Schrobenhausen. Kannst du dich noch an deine erste Begegnung mit dem Nationalpark erinnern?

[Lacht] Früher war Berchtesgaden tatsächlich ein weißer Fleck auf der Landkarte. Als ich dann im Hochwinter zum Vorstellungsgespräch fuhr, war es um mich geschehen: Von München bis Reichenhall war eine einzige, dichte Nebelsuppe und dann plötzlich – strahlend blauer Himmel mit ungetrübtem Watzmannblick. Unvergesslich!

## Und wie sieht es mit verrückten Sachen aus, die du schon unternommen hast?

Ganz klar die Alpenüberquerung, die ich vergangenes Jahr zu Fuß gemacht habe! Das war ein so schönes Abenteuer mit vielen tollen Begegnungen.

# Stefan Aschauer

Mitarbeiter im Sachgebiet Zentrale Dienste

## Du bist unser IT-Experte. Ganz ehrlich: Welche Sätze deiner Kollegen kannst du nicht mehr hören?

Da gibts mehrere [lacht]! «Ich habe gar nichts gemacht!», «Das Internet ist kaputt» oder «Mein Passwort ist falsch, aber ich weiß genau, dass es stimmt». Meistens ist nicht die IT schuld... «Gestern ging alles noch» ist auch so ein Dauerbrenner.

## Du hast dein IT-Studium berufsbegleitend gemacht. Wow!

Ja, das war hart, weil ich damals schon Papa von zwei kleinen Kindern war. Mit viel Ehrgeiz, Disziplin und guten Nerven hab ich's aber durchgezogen.

## Warst du als Kind schon technikbegeistert?

Allerdings. Schon als Jugendlicher habe ich gerne Dinge zerlegt und geschaut, warum etwas nicht mehr funktioniert. PC-Spiele und Spielekonsolen waren zu der Zeit bei mir auch hoch im Kurs.

## Hockst Du daheim auch viel am PC?

Bleibt nicht aus. Daheim bin ich Familien-Administrator und außerdem natürlich Elterntaxi, Sponsor und aktuell noch Moped-Fahrlehrer.

## Klingt nach einem echten Familienmenschen...

Stimmt. Familienzeit ist mir das Wichtigste, zum Beispiel bei gemeinsamen Urlauben am Meer. Außerdem liebe ich die bayerischen Traditionen und unser Brauchtum.



# Auf Sendung

Rothirschforschung im Nationalpark



Rothirsche gehören zu den eindrucksvollsten Wildtieren der Alpen – und zugleich zu den am schwersten zu beobachtenden. Meist leben sie im Verborgenen, ihre Bewegungen entziehen sich unseren Blicken. GPS-Halsbänder ermöglichen neue Einblicke in das Leben der Rothirsche: Moderne Technik liefert rund um die Uhr präzise Daten zu Aufenthaltsorten, Bewegungen und Gewohnheiten der Tiere.

Seit 2022 wurden im Nationalpark Berchtesgaden insgesamt 63 Tiere besendert, männliche wie weibliche. Inzwischen haben Forscherinnen und Forscher die Sender der meisten Tiere wieder zurück-erhalten und ausgewertet, 20 Tiere tragen aktuell noch einen GPS-Sender. Ziel des Projekts ist es, besser zu verstehen, wie menschliche Einflüsse – darunter Wildbestandsregulierung, Tourismus und andere Formen der Landnutzung – das Verhalten und die Lebensraumwahl der Tiere beeinflussen.

Die Tiere wurden an den Winterfütterungen am Königssee (Reitl und St. Bartholomä) gefangen und mit Sendern ausgestattet. Erste Auswertungen zeigen ein deutliches saisonales Muster: Im Winter halten sich die Hirsche im Umfeld der Fütterungen auf, im Frühjahr ziehen sie rasch in höhere Lagen. Sommer und Herbst verbringen die Tiere überwiegend im Bereich der Waldgrenze. Mit dem ersten Schnee kehren sie wieder in tiefere Regionen zurück. Doch über diese bekannten Wanderbewegungen hinaus stellt sich eine zentrale Frage: Wie wählen Rothirsche ihren Lebensraum im Detail und wie flexibel reagieren sie auf Umweltbedingungen und menschliche Einflüsse? Genau hier setzen die folgenden Auswertungen an und

geben Einblicke in das Raum- und Aktivitätsverhalten der Rothirsche unter unterschiedlichen Bedingungen. Zusätzlich liefern die Halsbänder Beschleunigungsdaten, die eine sehr genaue Bestimmung des Tierverhaltens ermöglichen.

#### AKTIVITÄTSDATEN EN MASSE

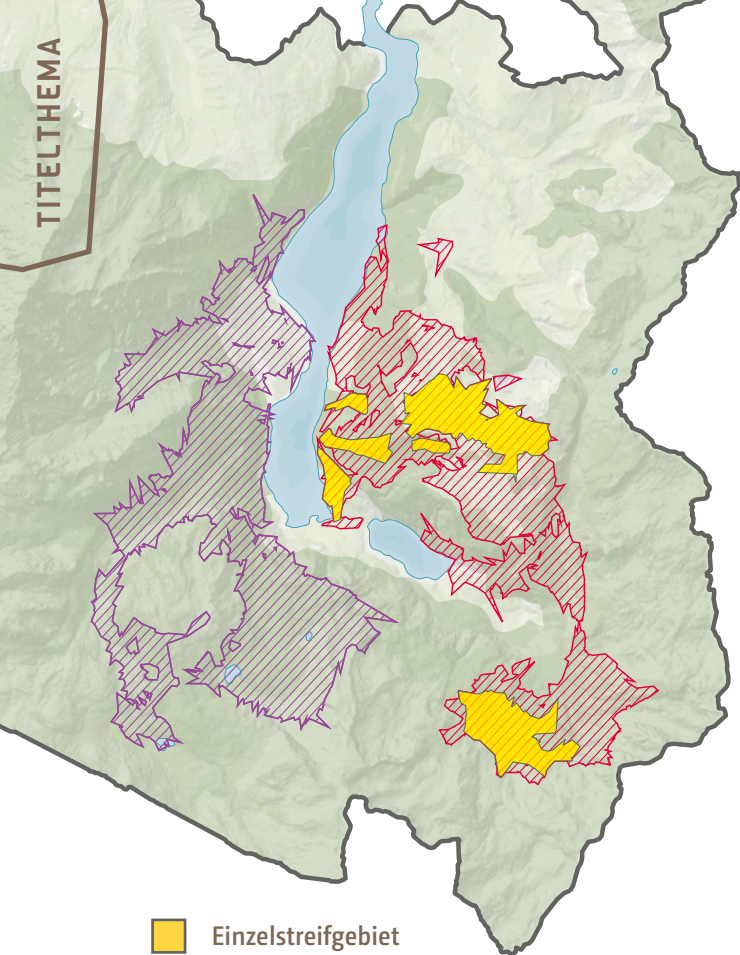
Jedes Halsband misst die Beschleunigung der Bewegungen der besenderten Tiere 32-mal pro Sekunde auf drei Achsen gleichzeitig: vor/zurück, links/rechts, hoch/runter. Pro Stunde ergibt das 345 600 Messwerte, pro Tag rund 8,3 Millionen.

Über die mehrjährige Tragedauer der Sender kommen pro Tier so etwa vier Milliarden Einzelwerte zusammen: ausgedruckt mit 50 Werten pro Zeile und 50 Zeilen pro Seite ergäbe das rund 1,5 Millionen Druckseiten – ein Stapel von etwa 155 Metern Höhe, fast so hoch wie der Kölner Dom (157 m).

#### AUF SENDUNG GEHEN »

Während zwischen 2022 und 2024 bereits 30 weibliche Rothirsche besendert wurden, standen im Winter 2024/25 die männlichen Tiere im Fokus. Dabei stand das Tierwohl stets im Vordergrund. Die Besenderung erfolgte unter Einhaltung aller Auflagen eines von der Regierung von Oberbayern bewilligten Antrags. Bis 2028/29 liefern die Tiere noch Daten, ehe sie wieder «entsendert» werden.





■ Einzelstreifgebiet

#### Populationsstreifgebiete

▨ St. Bartholomä

▨ Reitel

#### ◊ STREIFGEBIETE

GPS-Daten ermöglichen eine präzise Analyse der Aufenthaltsorte der Tiere rund um den Königssee. Auf dieser Grundlage lassen sich die individuellen Streifgebiete bestimmen, also jene Flächen, in denen sich die Tiere überwiegend aufhalten (gelb).

Im Mittel umfassen diese Streifgebiete etwa 240 Hektar pro Tier. Die Daten zeigen auch, dass die Tiere, die den Winter an den Fütterungen auf St. Bartholomä und Reitel verbringen, auch im Sommer unterschiedliche Gebiete nutzen. Dabei kommt es zu keinem Austausch zwischen den weiblichen Tieren beider Seeseiten. Jede Gruppe nutzt demnach nur etwa 1000 Hektar als Gesamtlebensraum.

Die GPS-Daten der Rothirsche wurden in zwei Studien ausgewertet, um Erkenntnisse über die Lebensraumwahl der Tiere zu gewinnen. Ziel war es, zu identifizieren, welche Gebiete des Nationalparks besonders attraktiv sind und überdurchschnittlich häufig als Aufenthaltsort gewählt werden. Die Tiere bevorzugen dabei typischerweise strukturreiche Lebensräume mit einem Mix aus Wald und Offenland: Der Wald dient vor allem als Rückzugsraum, während das Offenland zur Nahrungsaufnahme genutzt wird.

#### Neue Studien: Zonierung und Waldstörungen

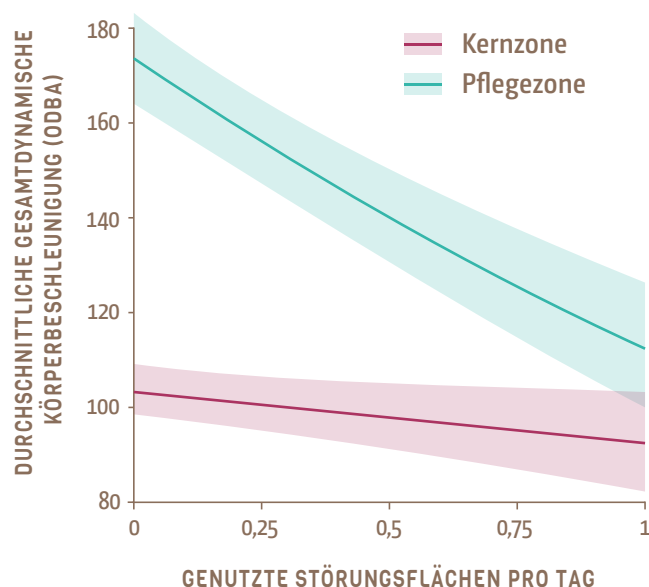
In der ersten Studie wurde untersucht, wie sich die Lebensraumwahl zwischen den beiden Managementzonen des Nationalparks unterscheidet. In der Kernzone, die 75% der Fläche umfasst, ruhen sämtliche Managementmaßnahmen, einschließlich des Wildtiermanagements. Dieses findet ausschließlich auf den übrigen 25% der Fläche, der sogenannten Pflegezone, statt. Wie sich die Zonierung auf die Wahl von Wald und Offenland auswirkt, zeigte die Studie eindrucksvoll: In der Pflegezone wird das von Rothirschen vielfach beobachtete Verhalten sichtbar, in dem das Schutzbedürfnis dominiert. Rothirsche bevorzugen («selektieren») stark den Wald und zeigen ein ausgeprägtes tageszeitliches Muster: Tagsüber (in der Zeit, in der Bejagung stattfinden kann) halten sie sich im Wald auf und erst nachts wechseln sie ins Offenland, welches mehr Nahrung, aber auch deutlich weniger Schutz vor Bejagung bietet. In der vom untersuchten Rotwild genutzten Kernzone, die in dem Fall schwer erreichbare Hochlagen im Steinernen Meer umfasst, wird hingegen Offenland über den gesamten Tagesverlauf stärker selektiert als Wald; hier steht also die Nahrungsaufnahme an erster Stelle. Die Ergebnisse verdeutlichen, wie stark menschliche Einflüsse das natürliche Raum- und Aktivitätsverhalten von Wildtieren prägen. Die Studie unterstreicht damit den hohen Wert von Nationalparks, da sie großflächige Räume bieten, in denen Wildtiere weitgehend unbeeinträchtigt vom Menschen ihr natürliches Verhalten zeigen können. Da die Rotwildpopulation im Nationalpark aufgrund fehlender natürlicher Gegenspieler reguliert werden muss, liefert die Studie wertvolle Hinweise für eine Anpassung des Rotwild-Managements.

Die zweite Studie untersuchte die Nutzung von Waldstörungsflächen durch Rothirsche. Waldstörungen entstehen etwa durch Windwurf oder Borkenkäferbefall und fördern durch ein geöffnetes Kronendach neues Vegetationswachstum. Sie bieten den Tieren somit gleichzeitig Nahrung und Deckung und können einen attraktiven Lebensraum darstellen. Die Daten belegen, dass Rothirsche Waldstörungsflächen auf einzigartige Weise nutzen: Sie selektieren diese Flächen intensiv und unabhängig von Tageszeit oder Managementzone: Ruhen und Fressen ist in Störungsflächen ganztagig auf kleinem Raum möglich, wodurch typische tageszeitliche Nutzungsmuster aufgehoben werden. Gleichzeitig reduziert die Nutzung

von Waldstörungsflächen den Energieverbrauch der Tiere, denn je mehr Zeit sie pro Tag in diesen Flächen verbringen, umso geringer ist ihr Energieverbrauch. Waldstörungen stellen somit einen besonders wertvollen Lebensraum dar, dessen Bedeutung durch den Klimawandel künftig weiter zunehmen könnte. Gleichzeitig zeigen Studien zur Walddynamik, dass in den Lücken die Waldverjüngung aufgrund des hohen Angebots an Pflanzen sehr gut klappt.

Die Sender erfassen nicht nur GPS-Daten: Zusätzlich sind in den Halsbändern Sensoren verbaut, welche die Beschleunigung der Bewegung der Tiere erfassen. Mit diesen Daten lässt sich nicht nur sagen, ob ein Tier in einem bestimmten Zeitraum aktiv oder passiv war, sondern bei entsprechend hoher Datendichte kann auch auf das konkrete Verhalten der Tiere geschlossen werden.

Von den besenderten Tieren wurden zusätzlich Videos aufgenommen. In diesen Aufnahmen wurde das Verhalten der Tiere zunächst von Hand bestimmten Verhaltensmustern zugeteilt und anschließend mit den Beschleunigungsdaten synchronisiert. So entstand ein Katalog, der Segmente der Beschleunigungsdaten jeweils einem



#### ENERGIESPARMODUS

Bei der häufigeren Nutzung von Störungsflächen in der Pflegezone reduziert sich der Energieverbrauch der Tiere deutlich. In der Kernzone, wo keine Wildbestandsregulierung stattfindet, bleibt der Energiebedarf nahezu konstant.

Verhalten zuordnet. Dieser Katalog wird verwendet, um ein KI-Modell zu trainieren, das lernt, bestimmte Muster in den Beschleunigungsdaten zu erkennen und dem jeweiligen Verhalten zuzuordnen. Dabei ist es wichtig zu beachten, dass dieses Modell nur so gut werden kann, wie die Trainingsdaten sind, anhand derer es trainiert wird.

Ökologische Fragestellungen umfassen beispielsweise Unterschiede im Verhalten der Tiere zwischen Pflege- und Kernzone, Auswirkungen von menschlicher Nutzung, Änderungen im Verhalten während Hitzeperioden und vieles mehr. So entsteht Schritt für Schritt ein immer genaueres Bild davon, wie Rothirsche in einer vom Menschen geprägten Landschaft leben – Erkenntnisse, die nicht nur im Nationalpark Berchtesgaden von Bedeutung sind, sondern auch weltweit Impulse für den Umgang mit Wildtieren geben können.

Dr. RUDOLF REINER, JULIANA EGGERS & JANA-SOPHIE KRUSE

#### KNAPP 33 STUNDEN VIDEOMATERIAL ...

... wurde von besenderten Tieren aufgenommen und anschließend mit den Beschleunigungsdaten der Sender synchronisiert. So konnten die einzelnen Filmsegmente den Senderdaten zugeordnet und ein KI-Modell trainiert werden, das nun die Analyse von Verhaltensmustern ermöglicht.

# Blinde Passagiere

...nehmen Kurs auf den Königssee

Still, heimlich und mit enormer Geschwindigkeit erobert die Quaggamuschel Gewässer um Gewässer rund um den Globus. Vom Schwarzen Meer kommend hat sie in den 1980er-Jahren die Großen Seen in den USA flächendeckend besiedelt, 2005 ist die invasive Muschel in Deutschland angekommen: mit großen Auswirkungen auf die Ökosysteme.



**D**ie Geschwindigkeit ihrer Ausbreitung ist atemberaubend – dabei ist so eine Muschel doch alles andere als «gut zu Fuß». Wie schafft das kleine Weichtier mit der harten Schale solch temporeiche Fernreisen, welche Folgen hat ihre explosionsartige Vermehrung für betroffene Ökosysteme und hat der Königssee im Nationalpark Berchtesgaden eine Chance, vom Neuankömmling verschont zu bleiben?

Die gute Nachricht vorab: Noch wurde die invasive Quaggamuschel im Königssee nicht nachgewiesen. Betonung auf: noch. Prekärer ist die Situation in vielen anderen Gewässern Süddeutschlands: Bodensee = vollständig besiedelt. Chiemsee = rasante Ausbreitung seit 2024. Starnberger See, Ammersee, Simssee = befallen – ebenso wie Attersee und

Mondsee im benachbarten Österreich. Ist es nur eine Frage der Zeit, bis die kleine Süßwassermuschel auch die Gewässer im Nationalpark Berchtesgaden entdeckt? Oder kann eine Besiedlung des Königssees verhindert werden – und wenn ja, wie?

## Rasante Reproduktion

Dr. Bernhard Gum von der Fachberatung für Fischerei des Bezirks Oberbayern hat sich intensiv mit der invasiven Quaggamuschel beschäftigt und kennt das Geheimnis ihres Ausbreitungserfolgs: «Die Quaggamuschel vermehrt sich äußerst effizient. Bereits ab einer Wassertemperatur von etwa 5°C beginnt die Fortpflanzung, die sich über das ganze Jahr erstrecken kann. Ein einziges Weibchen produziert dabei im Laufe einer Saison bis zu einer Million Eier, die als frei treibende Larven ins Wasser abgegeben

werden.» Die Folge ist ein starkes Wachstum, bei dem die Quaggamuschel dichte Teppiche ausbildet und bis in große Tiefen vordringt. Sie verdrängt dabei heimische Arten und verändert durch ihre enorme Filterleistung ganze Ökosysteme.

### Filtern mit Folgen

Welche Folgen hat es für den Königssee, wenn unzählige Quaggamuscheln mikroskopisch kleines Phytoplankton aus dem ohnehin eher nährstoffarmen Wasser herausfiltrieren? «Klares Wasser bedeutet auch weniger organische Substanz», warnt der Experte. «Denn nicht nur die Muschel, sondern auch winzige Wassertierchen, das sogenannte Zooplankton, ernährt sich vom Phytoplankton. Fehlt dieses, nimmt auch das Zooplankton ab – mit gravierenden Folgen: «Viele Jungfische sowie Renken, Saiblinge, Barsch und Elritzen leiden unter den Folgen einer massiven Besiedlung durch die Quaggamuschel. Da die Muscheln große Mengen an Plankton aus dem freien Wasser filtern, fehlt den Fischen und ihren Jungstadien eine wichtige Nahrungsgrundlage und ihre Bestände gehen zurück.»

### «Quagga-freier» Königssee?

Ist die Quaggamuschel erst in einem neuen Gewässer angekommen, hält sie laut Expertenmeinung nichts mehr auf. Daher sind vorbeugende Maßnahmen wichtig, zu denen jeder Badegast am Königssee beitragen kann. Die Muschel gelangt über Larven oder anhaftende Muscheln an Wassersportgeräten, im

Restwasser von Booten oder in feuchter Badekleidung unbemerkt von Gewässer zu Gewässer. Dr. Gum sieht für den Königssee gute Chancen, von der Quaggamuschel zumindest vorerst verschont zu bleiben: «Der Königssee liegt zum Großteil im Nationalpark Berchtesgaden, hier sind private Boote, SUPs, Luftmatratzen und Tauchen nicht erlaubt. Außerdem hat der See nur einen Hauptzugang an der Seelände und nur wenige Badeplätze.» Jeder kann dazu beitragen, den Königssee «quaggafrei» zu halten. Badekleidung sollte vor jedem Badeseewechsel gründlich gereinigt und getrocknet werden. Wichtig wäre außerdem ein Verbot von Schwimmtieren, Luftmatratzen & Co. im Bereich der Seelände, die nicht zum Nationalpark gehört. Die Nationalparkverwaltung setzt sich für eine solche Regelung ein. Außerdem besagt die FFH-Richtlinie, dass sich der Zustand des FFH-Lebensraumtyps «Stillgewässer mit Armleuchteralgen» (Nr. 3140), zu dem der Königssee gehört, nicht verschlechtern darf. Ziel des fortlaufenden Austauschs mit verschiedenen Interessengruppen ist es, negative Einflüsse auf Stoffkreisläufe und Artengemeinschaften zu verhindern, um so einer grundlegenden Veränderung des Ökosystemes Königssee entgegenzuwirken.

2026 ist eine erneute Beprobung des Königsseewassers geplant. Das Ergebnis erwarten alle Beteiligten mit Spannung und einem gewissen Unbehagen. Denn ist die Quaggamuschel erst mal da, hält sie nichts mehr auf...

CAROLIN SCHEITER

### ◁ VERMEHREN, VERMEHREN, VERMEHREN ...

Nur sechs Monate liegen zwischen den drei Bildern – aufgenommen im Chiemsee.



19.10.2025



03.01.2026



13.03.2026



# Gemeinschaften im Verborgenen

Waldameisen sind weithin bekannt: Ihre auffälligen, hügelartigen Nester aus Nadeln und Pflanzenresten stehen oft gut sichtbar am Wegesrand – bei entsprechender Witterung herrscht an der Oberfläche emsiges Treiben. Was sich darunter verbirgt, bleibt uns jedoch meist verborgen. Dabei sind diese hügelbauenden Insekten weit mehr als nur ein markanter Teil unserer Wälder: Sie sind auch ausgezeichnete «Gastgeber»...

**W**aldameisen sind ein wichtiger Teil des Ökosystems: Sie verwerten organisches Material und prägen damit zahlreiche Abläufe im Wald. Zugleich sind sie Nahrungsgrundlage für viele Vogelarten, etwa für den Grünspecht, der im Winter tiefe Tunnel in die Ameisenhögel gräbt, um an die schmackhaften Insekten zu gelangen. Besonders faszinierend ist, dass Waldameisen ihre Nester nicht allein bewohnen. In ihren Bauten lebt eine Vielzahl weiterer Arten, darunter Käfer, Fliegen, Asseln und

Spinnen. Diese sogenannten Ameisengäste, auch «Myrmekophilen» genannt, sind erstaunlich gut an das Zusammenleben mit den Ameisen angepasst. Für Waldameisennester wurden bis heute mehr als 125 Arten von Ameisengästen nachgewiesen, die nur dort vorkommen. Besonders zahlreich vertreten sind die Kurzflügelkäfer (Staphylinidae) mit mehr als 50 Arten. Trotz dieser Vielfalt ist über viele dieser spezialisierten Mitbewohner und deren Lebensweise bislang nur wenig bekannt.

Um mehr über diese verborgene Welt zu erfahren, wurde das EU-Biodiversa+-Projekt «MonitAnt» unter der Leitung von Prof. Dr. Heike Feldhaar an der Universität Bayreuth ins Leben gerufen. Gemeinsam mit Forschenden aus elf Ländern werden seit 2024 heimische Waldameisen untersucht – mit spannenden Ergebnissen!

2025 waren im Rahmen des Projekts Doktorand Melvin Opolka und Masterstudent Otto Schmöder im Nationalpark Berchtesgaden unterwegs. Das alpine Schutzgebiet ist ein besonders gut geeigneter Forschungsort: Mit der Schwachbeborsteten Gebirgswaldameise (*Formica aquilonia*) kommt hier eine Art vor, die in Deutschland nur im Alpenraum zu finden ist. Gleichzeitig bietet der Nationalpark mit seinen ausgeprägten Höhenstufen ideale Voraussetzungen, um zu untersuchen, wie sich die Vielfalt der Myrmekophilen entlang eines Höhengradienten verändert. Im Juni 2025 wurden im Klausbachtal, am Watzmann und an der Königsbachalm Ameisennester gesucht, kartiert, vermessen und beprobt. Dabei wurden 29 verschiedene Arten von Ameisengästen nachgewiesen. Überraschend war, dass die Höhenlage der Nester keinen erkennbaren Einfluss auf die Vielfalt der in ihnen wohnenden Ameisengäste hatte. Möglicherweise schaffen die Nester im Inneren so stabile Bedingungen, dass ihre Bewohner von den rauerer Umweltverhältnissen in der Höhe kaum beeinflusst werden.

Nachgewiesen wurde auch die Braunglänzende Gastameise (*Formicoxenus nitidulus*). Sie lebt ausschließlich mit Waldameisen zusammen und wurde im Nationalpark in 20% der untersuchten Nester gefunden. Da über diese versteckt lebende Art bislang nur wenig bekannt ist, sind solche Funde besonders wertvoll.

Interessierte können das Projekt unterstützen: Über das Citizen-Science-Projekt von «MonitAnt» können Waldameisennester in ganz Europa per Smartphone gemeldet werden. Diese Daten helfen dabei, Vorkommen besser zu erfassen, geeignete Lebensräume zu erkennen und den Schutz dieser wichtigen Insekten zu verbessern. Informationen zum Projekt und zur Meldung von Ameisennestern gibt es unter: [monitant.de](https://monitant.de)

**MELVIN OPOLKA & Prof. Dr. HEIKE FELDHAAR**



#### ◊ **BESONDERER GAST IM NEST**

Eine Besonderheit der Braunglänzenden Gastameise (*Formicoxenus nitidulus*) ist, dass auch die Männchen (Drohnen) ungeflügelt sind. Sie lassen sich nur durch ihre drei Stirnauge von den Arbeiterinnen unterscheiden.



#### ◊ **«ZIMMER» MIT AUSSICHT**

*Formica aquilonia*, die Schwachbeborstete Gebirgswaldameise, liebt die Berge. Dieses Nest liegt auf etwa 1800 Metern ü. NN. im Klausbachtal.

#### ◊ **ZAHLREICHE UNTERMETER**

Waldameisennester bieten nicht nur Ameisen ein Zuhause, auch unzählige Gäste – sogenannte «Myrmekophile» – tummeln sich hier. Darunter auch der Kurzflügelkäfer *Lomechusa pubicollis*, für den es keinen deutschen Trivialnamen gibt.



# Auf und ab ...

## ... im Einklang mit den Jahreszeiten



Ende Mai hat für das Jungvieh von Bärbel und Franz Moderegger vom Hochbichllehen der Almsommer begonnen. Auf der Gotzentalm mit Blick auf die Watzmann-Ostwand verbringen die 28 Jungrinder hier die ersten Wochen der Almsaison, bevor es über die Seeaualm weiter zur Gotzenalm geht. 180 Hektar Almflächen bewirtschaften Bärbel und Franz im Nationalpark zusammen mit weiteren Almbauern aus dem Berchtesgadener Talkessel: eine jahrhundertealte Tradition im Rhythmus der Natur ...

«**S**chee, dass' endlich wieder soweit is'!» Bärbel und Franz Moderegger steht die Freude über den gelungenen Start in den Almsommer ins Gesicht geschrieben: Am Vortag haben die Modereggers ihre Tiere vom Hochbichllehen in Bischofswiesen auf die Gotzentalm aufgetrieben. «Wir bewirtschaften unsere Almen ganz traditionell im Einklang mit den Jahreszeiten», erklärt Franz Moderegger. Ende Mai beginnt der Almsommer auf dem sogenannten «Niederleger», der Gotzentalm auf rund 1 100 Metern Höhe. «Wenn die knapp 19 Hektar abgeweidet sind, gehen wir mit den Tieren weiter auf den Mittelleger nach Seeau. Und bis



◁ **«MIT BISSL RÜCKSICHT DAD'S BESSER GEH'»**  
 Franz wünscht sich von Wanderern und Mountainbikern entlang der Gotzenstraße mehr Verständnis für Almbewirtschaftung, Sennleute und Weidetiere.

◁ **ANNO 1946**  
 Almkaser der Familie Moderegger auf der Gotzentalm.



◁ **ÜBER 1000 JAHRE ALMWIRTSCHAFT AM KÖNIGSSEE**  
 Während die Rinder im Sommer auf der Alm weiden – so wie bei den Modereggers auf der Gotzentalm – wird auf den kleineren Wiesen im Tal Heu und Silage als Futtevvorrat für den Winter gemacht. Damals wie heute...



zum Almbetrieb im Herbst sind wir dann zusammen mit fünf weiteren Almbauern auf der Gotzentalm bis auf 1800 Meter.»

Die Familie Moderegger bewirtschaftet die Gotzentalm bereits seit dem Jahr 1454. «Unsere Vorfahren haben sehr schwere Zeiten durchgemacht. Früher gab es weder Handy noch Telefon. Außerdem waren die Almen schlecht erschlossen, es gab keine Fahrzeuge, alles musste zu Fuß gemacht werden. Wir freuen uns über die gute Zeit, in der wir heute leben dürfen», erzählt Bärbel. 1997 haben Bärbel und Franz den Betrieb in Bischofswiesen übernommen – und nach knapp 30 Jahren steht die nächste Hofübergabe an: «Die neue Generation steht in den Startlöchern. Bald übergeben wir an unseren Sohn Franz junior», verrät Franz Moderegger. Wehmütig stimmt ihn das nicht, ganz im Gegenteil: «Heute muss man froh sein, wenn der Hof in der Familie weitergeführt wird. Für unseren Sohn war das selbstverständlich – das ist aber nicht überall der Fall.»

Bärbel und Franz blicken zuversichtlich, aber auch mit ein wenig Sorge in die Zukunft: «Der Klimawandel ist eine große Herausforderung für die Almwirtschaft, ebenso die Rückkehr von Wolf und Bär und der wachsende Tourismus. Wir wünschen uns und unserem Buam, dass es weitergeht – denn die Almwirtschaft gehört zu unserer Heimat und zu unserem Leben einfach dazu».

CAROLIN SCHEITER



# Zeche Königsberg

Vor 70 Jahren: «Aus» für den Bergbau am Jenner

Bleiglanz, Galmei, Manganerz: Der Boden am Königsberg unter dem Jenner hält viele Schätze versteckt. Historische Grubenpläne aus dem 16. Jahrhundert belegen: Schon im Jahr 1540 wurde zu Zeiten der Frührenaissance auf der «Zeche Königsberg» durch die Fürstpropstei Berchtesgaden Bergbau betrieben. Bis 1819 gruben Bergmänner im «Antonstollen» nach Bleiglanz, im 80 Meter tiefer gelegenen «Barbarastollen» nach Bleierz. Vier Jahrhunderte lang erlebte der Bergbau im Jennergebiet ein ständiges Auf und Ab – mit langen Unterbrechungen, wiederkehrenden Stilllegungen und wechselnden Länderzuständigkeiten. Im Jahr 1956 – vor genau 70 Jahren – war endgültig Schluss.

Nur wenige Zeitzeugen erinnern sich noch an die Bergbauaktivitäten am Königsberg im heutigen Nationalpark Berchtesgaden. Einer von ihnen ist Suitbert «Berti» Kastner. Der heute 92-jährige Berchtesgadener verbindet weit mehr als nur schöne Erinnerungen mit der wechselvollen Geschichte der «Zeche Königsberg». Von 1955 bis 1960 war Kastner Teil des Forscherteams, das im Auftrag der Bayerischen Staatsregierung zum letzten Mal rund um den Jenner und im benachbarten Österreich nach Bodenschätzen suchte. Berti war damals 20 Jahre alt, Schlosser von Beruf und bewarb sich zusammen mit seinem Bruder Edi (gelernter Zimmermann, 21 Jahre) auf eine Ausschreibung des seinerzeit neu gegründeten Forschungsunternehmens «Manganerz-Forschungsbetrieb Jenner». Die deutsche Wirtschaft und Schwerindustrie brauchte nach dem Krieg dringend Erze und hatte dazu mit Beteiligung der Eisen-

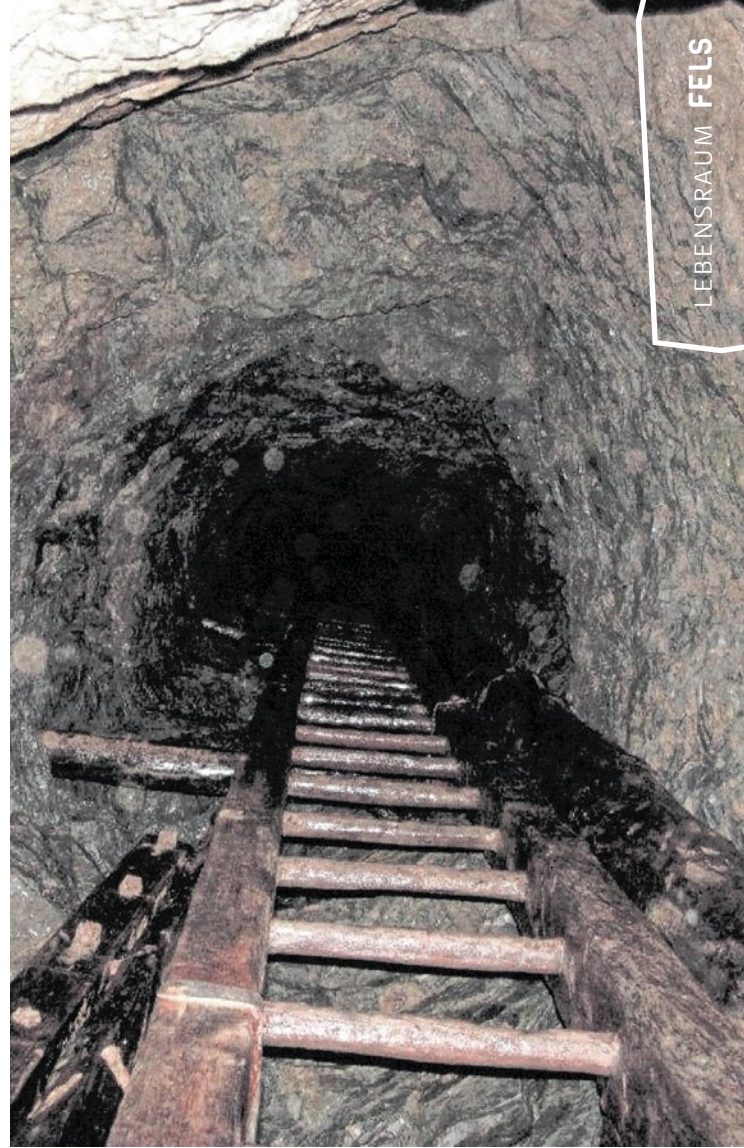
## ◁ EINGANG UNTER TAGE

Der historische Barbarastollen im Ostfeld des Bergbaureviers Königsberg ist heute verfallen und nicht mehr betretbar.

werksgesellschaft Maxhütte Sulzbach-Rosenberg und dem Flick-Konzern in Düsseldorf einen Millionen D-Mark-schweren Finanzierungsplan für fünf Jahre vorgelegt. Aus historischen Karten des Bergamtes München wusste man, dass im Jennergebiet Bodenschätze vorkommen. Die Bergbaubehörde München beauftragte den Obersteiger Andreas Steidl und den Geologen Dr. Helmut Gudden, Enkel des Leibarztes von König Ludwig II., mit den Bodenuntersuchungen und der Auswahl qualifizierter Facharbeiter mit guten Ortskenntnissen.

Berti Kastner erinnert sich

«Zu unserer Gruppe gehörten damals noch zwei Hauer vom Salzbergwerk: der Brandner Josef vom Hinterbrandlehen und der Frei Siegi vom Freilehen. Außerdem die Hauer-Anwärter Josef Hofreiter vom Bärngrubenlehen sowie Andreas Kurz und Ulrich Stanggassinger vom Faselsberg. Der Tariflohn für Facharbeiter lag damals bei 1,80 DM, das Forschungsunternehmen zahlte 2,40 DM pro Stunde plus Zulagen. Das war natürlich lukrativ, da waren wir sofort dabei!»



## ◁ VERFALLENER SCHACHT

Die Holzleitern im Aufstiegsschacht zum «Antonstollen» sind schon lange verfallen. Das Holzrohr rechts diente zur Ableitung der Grubenwässer.

## ◁ «MUNDLOCH»

Rund 300 Meter reicht der Barbarastollen in den Fels. Der Eingang wurde aus Sicherheitsgründen vom Bergamt Südbayern verschlossen.





#### KRAMERKASER AM KÖNIGSBERG UM 1920 ◊

Der Kaser diente als «Kaue»: Ein Überbau zum Schutz des Schachtmundes sowie Aufenthalts- und Umkleideort der Bergknappen.

#### DIENER VIELER HERREN

Nach der Säkularisation und dem Ende des eigenständigen Kirchenstaats durchlebte Berchtesgaden unruhige Zeiten:

Von 1803 bis 1805 wurde der Talkessel zunächst dem Kurfürstentum Salzburg angegliedert, von 1805 bis 1809 fiel das Gebiet an das «Kaiserthum Österreich», 1809 wurde Berchtesgaden kurzzeitig von Frankreich unter Napoleon verwaltet. Im Pariser Vertrag aus dem Jahr 1810 fiel Berchtesgaden endgültig dem Königreich Bayern zu.

#### Wenig ergiebige Gesteine

Im sogenannten «Babarastollen» unterhalb des Kramerkasers wurde im 15. Jahrhundert nach Blei, Zink und Galmei gesucht. Dr. Gudden und Obersteiger Steidl hatten es 1955 vor allem auf Mangan abgesehen. «Wir haben damals unzählige Gesteinsproben gesammelt, ins Tal getragen und zur Analyse nach München geschickt. Aber das Ge-

stein war nicht ergiebig genug. Nach einem Jahr wurden die Versuche am Jenner eingestellt. Wir haben noch bis 1960 bei den Saalforsten auf Kallbrunn und im Kematental weitergesucht. Die Manganerze waren dort zwar ergiebiger als am Jenner, aber insgesamt wäre der Abbau auch hier nicht rentabel gewesen. Es gab ja noch keine Forststraßen und der Transport war teuer und aufwändig. Es gab zwar damals schon Planungen für Materialseilbahnen, z. B. vom Jennergebiet nach Hinterbrand sowie vom Kematental über den sogenannten «Kraxntrager» am Kammerlinghorn (oberhalb der Kallbrunnalm) zum Klausbachtal. Aber unterm Strich hat es sich nicht rentiert und darum war 1960 – nach zahlreichen Schürfversuchen und mehreren Stollenvortrieben – endgültig Schluss», erinnert sich Kastner und ergänzt: «Bei unseren Versuchen handelte sich damals ausschließlich um Untertagebergbau mit Stollen, Schächten und Strecken.»

#### Flourierende Bergbauzeiten

Die Bergbauaktivitäten am Königsberg hatten durchaus vielversprechend begonnen: Mitte des 16. Jahrhunderts waren es die Salzburger, die auf der Zeche Königsberg aktiv Bergbau betrieben. Von 1711 bis 1716 waren hier 32 bis 36 Arbeiter beschäftigt. Bis 1809 suchten die Bergmänner im sogenannten «Antonstollen» nach Bleiglanz. Vom Antonstollen reichte ein Verbindungsschacht zum später angelegten, rund 80 Meter tieferen «Barbarastollen». Hier wurde das tiefer gehende Bleierz ausgebeutet, das in kleinen Mengen direkt im Bereich Königsbachalm verhüttet wurde. Auf der Sohle des Barbarastollens stand das Erz mit 8 Lachtern an (1 Lachter = 1,952 m) – die Hohlräume, aus denen die Erze gewonnen wurden, sind bis heute sichtbar. Im Jahr 1809 beschlossen die österreichischen Bergmänner einen noch tieferen Stollen, den Heinrich-Unterbaustollen, sowie ein größeres Hüttenwerk zu errichten. Doch daraus wurde nichts: Durch die neue Landesteilung fiel das Bergbauggebiet noch im selben Jahr zu Bayern. Für das Königreich Bayern war der Bergbau am Königsberg kaum von Interesse. Die Zeche Königsberg kam zum Erliegen, in der Himmelfahrtswoche 1817 erfolgte die gänzliche Auflassung.

#### Salz statt Erz

Ein neuerlicher Versuch zur Wiederaufnahme der Bergbau-Aktivitäten im Jahr 1862 war nur von kurzer Dauer: Im Deutsch-Dänischen Krieg kamen die

Grabungen 1864 erneut zum Erliegen. Zu dieser Zeit schrieb der 1. Steiger I. B. Mailinger in einem historischen Dokument aus dem Jahr 1864 von einer möglichen täglichen Erzgewinnung von zehn Zentnern pro Mann. Zehn Hauer sollten nach seiner Berechnung 75 Jahre mit dem Abbau beschäftigt sein. Doch es kam anders: Der Bergbau am Königsberg wurde eingestellt. Die Gründe für das geringe Interesse an der Zeche Königsberg lagen für Steiger Mailinger auf der Hand: Das Augenmerk der Königlich Bayerischen Regierung lag seinerzeit auf der florierenden Salinenwirtschaft. Nach der Auflassung des Bergbaus wechselten die Bergmänner vom Königsberg zum Königlichen Salzbergbau, wo ein Mangel an Arbeitskräften herrschte.

### Stille Zeitzeugen

Wer genau hinsieht, erkennt die Spuren des Bergbaus aus längst vergangenen Zeiten im Jennergebiet bis heute: Das Steinerner Bankerl – ein rund vier Quadratmeter großer, flacher Fels aus Dachsteinkalk – direkt am Wanderweg zwischen Königsbachalm und Priesberg – ist vielen Einheimischen ein Begriff. Berti Kastner weiß: «Auf dem ‹Steinernen Bankerl› stand früher das sogenannte Pochwerk zum Zerkleinern der Erzstücke. Dort war es einigermaßen flach und Wasser gab es genug aus dem Königsbachgraben nebendran. Die kleineren Gesteinsbrocken aus dem Pochwerk konnte man leichter transportieren und sie waren auch einfacher zu schmelzen. Der Stichofen zum Verhütten des Erzes stand etwas weiter unten in der Nähe der Königsbachalm.»

### Das endgültige ‹Aus› für die Zeche

Heute gehört das Gebiet rund um den Königsberg zum Nationalpark Berchtesgaden. «Der Bergbau ist damit wohl ein für alle Mal Geschichte. Er hatte wohl nie eine richtige Chance in den blühenden Zeiten von Salzbergwerk und Salinenwirtschaft... Gegen das weiße Gold – das Salz – der Berchtesgadener waren Bleiglanz, Galmei, Manganerz damals schon ziemlich farblos...», schmunzelt Berti Kastner.

**CAROLIN SCHEITER &  
BERTI KASTNER**



### GEFÄHRLICHES HANDWERK

Am 26. Februar 1810 kamen drei Arbeiter des Galmeibergwerks am Königsberg in einer Lawine ums Leben. Sie konnten erst am Folgetag geborgen werden.



### ERZSUCHER VOM KÖNIGSBERG

Suitbert ‹Berti› Kastner (r.) war Teil des Forscherteams, das in den 1950er-Jahren unter der Leitung des Geologen Dr. Helmut Gudden (l.) am Königsberg nach Bodenschätzen suchte.

### ZEUGEN VERGANGENER ZEITEN

Das ‹Steinerne Bankerl› am Königsweg diente als Pochwerk zum Zerkleinern der Erzbrocken.

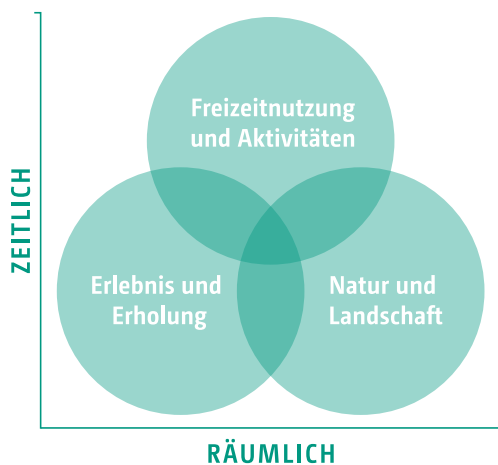


# Mensch trifft Natur

## Wie erleben wir Artenvielfalt?

Auf der Almwiese summen die Hummeln, am Wegesrand leuchtet der Enzian und irgendwo zwischen den Latschen raschelt es – eine Gams? Ein Murmeltier? Wer im Nationalpark unterwegs ist, kann Natur mit allen Sinnen erleben. Aber was genau nehmen wir dabei eigentlich wahr – und was macht das mit uns? Das sozio-ökologische Forschungsteam geht diesen Fragen nach.

Der Nationalpark Berchtesgaden ist ein Lebensraum mit enormer Artenvielfalt. Doch Naturschutz endet nicht bei Artenlisten und Bestandszahlen. Wie Menschen die Natur erleben und wertschätzen, hat Einfluss darauf, wie gut sich Erholung und Naturschutz vereinbaren lassen. Um diese Verbindung besser zu verstehen, baut die Nationalparkverwaltung aktuell ein sozio-ökologisches Monitoring auf und verstärkt die Forschung an der Schnittstelle von Freizeitnutzung, Naturerlebnis und Naturraum. Dies verbindet Ansätze aus Umweltpsychologie und Verhaltensforschung mit Methoden der Geographie und Ökologie.



### ◊ MENSCH TRIFFT NATUR

Die Forschung will Schnittstellen zwischen Freizeitnutzung, Erlebnis, Natur und Landschaft in einem zeitlichen und räumlichen Kontext herausfinden.

### Landschaft genießen, Alltag vergessen

Im Sommer 2025 wurden rund 740 Nationalparkgäste nach ihren Besuchsgründen befragt. Ganz oben stehen: Landschaft und Berge genießen, Spaß und Freude haben, unberührte Natur erleben und den Stress des Alltags hinter sich lassen.

### Wie viel Artenvielfalt nehmen wir wahr?

Es wurde auch gefragt, wie viele verschiedene Pflanzen-, Insekten-, Vogel- und Säugetierarten während der Tour wahrgenommen wurden. Die Pflanzenwelt wird am vielfältigsten erlebt, wilde Säugetiere dagegen deutlich seltener. Räumlich konzentrieren sich die Beobachtungen auf bestimmte Gebiete: Vor allem im Jennergebiet, bei den Gotzenalmen sowie entlang des Steinernen Meeres berichten Nationalparkgäste von Begegnungen mit Murmeltieren, Eichhörnchen, Steinböcken und Gämsen.

### Natur, die gut tut

Obwohl im Vergleich zur gesamten Artenvielfalt des Nationalparks nur ein kleiner Teil wahrgenommen wird, zeigen unsere Ergebnisse deutlich: Wer den Nationalpark mit dem Ziel besucht, Artenvielfalt zu erleben, nimmt diese intensiver wahr. Dieses bewusste Naturerleben geht mit messbaren Erholungseffekten einher: Teilnehmende berichteten häufiger, Alltags-sorgen hinter sich zu lassen, weniger Stress zu empfinden und mit einem klaren Kopf nach Hause zu gehen. «Wilde» Natur wirkt nicht nur auf die Artenvielfalt, sondern auch auf uns. Also: Augen und Ohren auf – es lohnt sich!

# LANDSCHAFT UND BERGE GENIEßEN

Ruhe und Stille erfahren

# SPAß UND FREUDE HABEN

Gesundheit fördern

Entspannen

Wilde Tiere und Pflanzen beobachten

Zeit mit Familie/Freunden verbringen

# UNBERÜHRTE NATUR/WILDNIS ERLEBEN

# KÖRPERLICH AKTIV SEIN

Lokale Kultur und Traditionen erleben

Trainieren und Sport machen

# STRESS VOM ALLTAG ABBAUEN

Etwas über die Natur lernen

Abenteuer erleben

Alleine sein

## ◁ BESUCHSMOTIVE

Was zieht Menschen in den Nationalpark? Die häufigsten Gründe im Überblick.

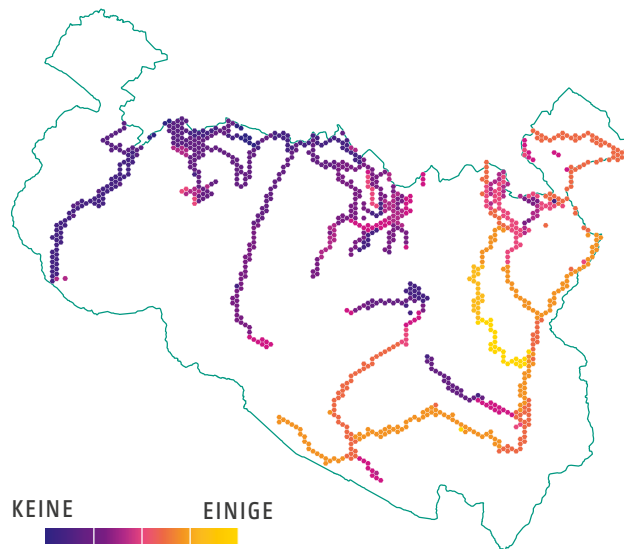
## Fragen über Fragen

Diese Ergebnisse sind erst der Anfang. Künftig will das Team erforschen, wie sich Besuchende zeitlich im Gebiet verteilen, wo sich Besuchsströme und sensible Lebensräume überlappen und welche Rolle die sogenannte «Klanglandschaft» – also die gesamte Geräuschkulisse im Schutzgebiet – spielt. Der Nationalpark bietet Raum für Natur und Mensch – die Forschung will dazu beitragen, dass das so bleibt.

## Danke für's Mitmachen!

Diese Erkenntnisse sind nur möglich, weil Nationalparkbesuchende an unseren Befragungen teilnehmen. Danke dafür!

**CHARLOTTE EMIG,  
BETTINA SPERNBAUER & Dr. MANUEL EBNER**

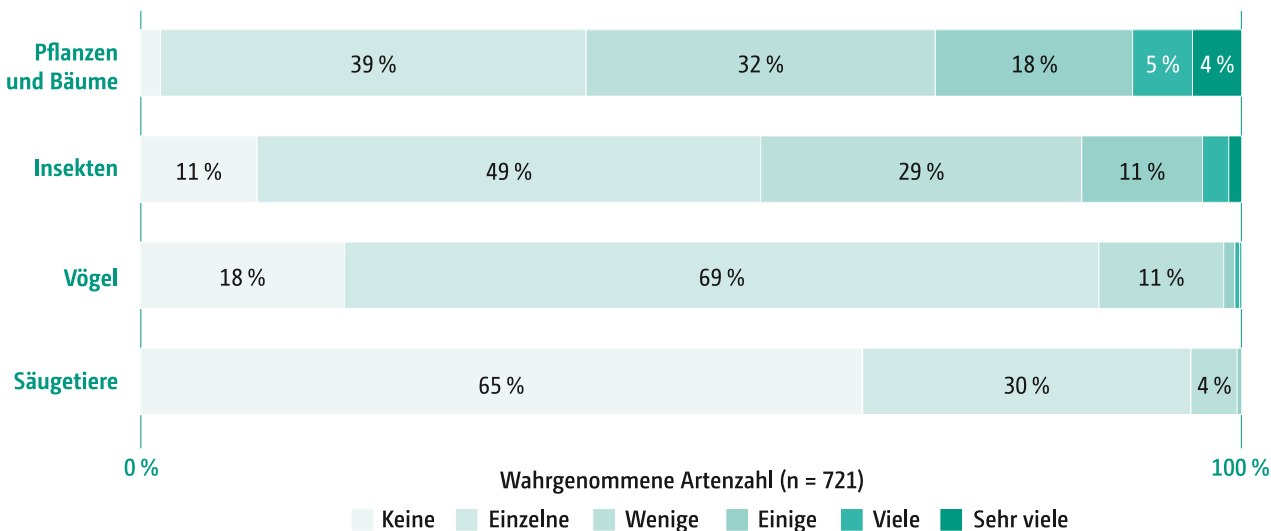


## ◁ ICH SEHE WAS, DAS DU NICHT SIEHST!

Die Anzahl der wahrgenommenen Säugetiere im Nationalpark variiert stark je nach Wanderroute.

## ◁ WAHRGENOMMENE ARTENVIELFALT

Pflanzen und Insekten sind die Artengruppen, bei denen die meisten Beobachtungen entlang der Wanderroute gemacht wurden.

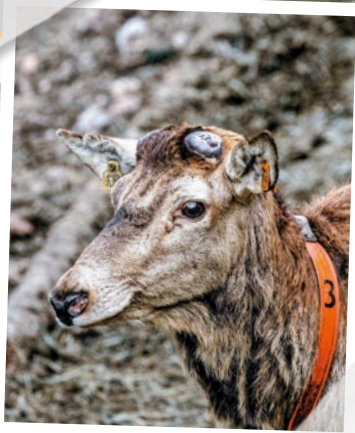
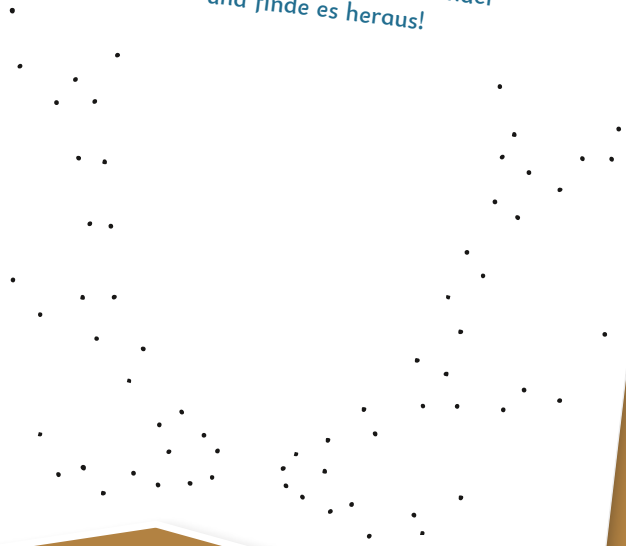




## Der Rothirsch

### Was ist das denn?

Verbinde die Punkte miteinander und finde es heraus!



### Schon gewusst?

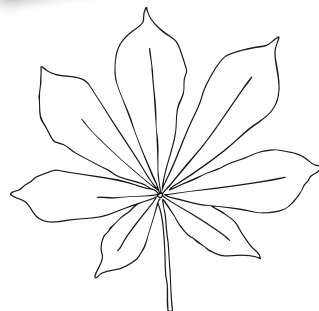
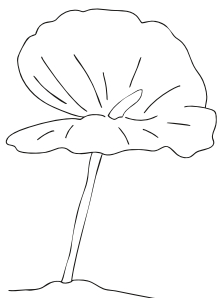
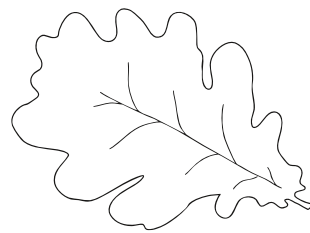
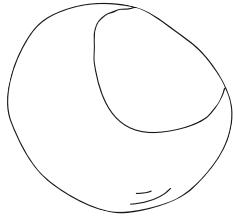
Rothirsche werfen jedes Jahr im Frühjahr ihr Geweih ab. Dann fängt direkt ein neues an nachzuwachsen. Das Geweih brauchen die Hirsche im Herbst für die Brunftzeit. Schließlich wollen sie damit die Hirschkühe beeindrucken!

Solange das Geweih wächst, ist es von einer gut durchbluteten, dünnen Haut überzogen. Das ist der sogenannte «Bast».

### Das schmeckt!

Rothirsche lieben Gräser, aber auch allerlei Bäume mögen sie gerne. Besonders gut schmecken Kastanien, Buchen und Eichen.

Verbinde die Teile vom gleichen Baum miteinander und male sie aus. Vielleicht kennst du sogar die Namen der Bäume und ihrer Früchte?



Die Adressen unserer  
Infostellen finden Sie unter:  
[nationalpark-berchtesgaden.bayern.de](http://nationalpark-berchtesgaden.bayern.de)

**HAUS DER  
BERGE**

NATIONALPARKZENTRUM  
BERCHTESGADEN

Hanielstraße 7  
83471 Berchtesgaden  
+49 8652 9686-0

[haus-der-berge.bayern.de](http://haus-der-berge.bayern.de)  
[hausderberge@npv-bgd.bayern.de](mailto:hausderberge@npv-bgd.bayern.de)

INFOSTELLEN

# Neues aus unseren Infostellen



## ERLEBNISGELÄNDE AM «KLAUSBACHHAUS»

Das Außengelände rund um die Nationalpark-Infostelle am Hintersee wird derzeit neu gestaltet. Bis Sommer 2028 entsteht hier ein interaktives Erlebnisgelände – die ersten Elemente sind bereits fertig!

## Wechsellausstellungen 2026/27 im Nationalparkzentrum «Haus der Berge»

JULI – SEPTEMBER

FOTO-AUSSTELLUNG

**Federn –  
Meisterwerke der Evolution**

Heidi & Hans-Jürgen Koch

AUGUST – OKTOBER

GEMÄLDE-AUSSTELLUNG

**Naturgemälde**

Yaninne Cansaya und weitere

OKTOBER – NOVEMBER

KUNST

**Regionale Kunstwerke**

Berchtesgadener Künstlerbund

NOVEMBER – JANUAR 2027

FOTO-AUSSTELLUNG

**Natur on Tour**

Bayerisches Staatsministerium für  
Umwelt und Verbraucherschutz

DEZEMBER – FEBRUAR 2027

FOTO-AUSSTELLUNG

**Europäischer Naturfotograf  
des Jahres 2026**

Gesellschaft für Tierfotografie

Die genauen Termine gibt es unter:

[haus-der-berge.bayern.de](http://haus-der-berge.bayern.de)

## Nationalpark-Partnerbetriebe stellen sich vor

# Haus Karolina

Seit März 2026 ist das Haus Karolina in der Ramsau Teil der Partner-Initiative des Nationalparks. Familie Resch beherbergt seit 1890 Gäste in ihrem Haus: früher noch in schlichten Zimmern, heute in gemütlichen Ferienwohnungen.

### Liebe Familie Resch, was zeichnet euren Betrieb aus?

Wir sind seit Generationen Gastgeber. Unser Betrieb ist langsam gewachsen, immer mit Blick auf das Wesentliche. Bei uns gibt es keine Sauna, keine Infrarotkabine. Wellness verstehen wir als «sich wohlfühlen». Die Zufriedenheit der Gäste ist uns wichtig!

### Was fasziniert euch an der Nationalparkidee?

Der Nationalpark ist wichtig, um unsere Bergnatur für die nächsten Generationen zu erhalten. Es gibt keine neuen Erschließungen, keine großen Veränderungen, sondern nur das, was die Natur mit sich bringt. Und ganz ehrlich: Bei uns ist es doch einfach nur schön!

### Was macht euch in Zeiten des Klimawandels und des großen Artenschwundes Hoffnung?

Der Weg ist wichtig! Auch kleine Schritte zählen, selbst wenn das Gesamtziel für viele unerreichbar scheint. Man spürt, dass viele Leute sensibilisiert sind und etwas verändern wollen. Und wenn man sich dann gemeinsam auf den Weg macht – das macht Hoffnung!





3. Juli – 27. September



AUSSTELLUNG IM «HAUS DER BERGE»

## Federn: Meisterwerke der Evolution

Vogelfedern zählen zu den komplexesten und ästhetischsten Erfindungen der Evolution. Die Fotoausstellung der preisgekrönten Fotografen Heidi und Hans-Jürgen Koch zeigt unterschiedliche Federtypen und Gefieder von Vogelarten aus der ganzen Welt – Eintritt frei!

### STEILES TERRAIN Neuer Steig im Wimbachtal

Im August 2025 hat ein großer Felssturz den vielbegangenen Wanderweg zum Trischübel verschüttet. Mit großem Aufwand baut das Revier Au-Schapbach derzeit einen neuen Weg: Auf rund 600 Metern Länge überwindet er gut 200 Höhenmeter. Achtung: Aufgrund des hochalpinen Geländes hat der neue Steig eine höhere Schwierigkeit als der alte! Die Fertigstellung ist für Mitte Juli 2026 geplant.



Die nächste Ausgabe der  
«Vertikalen Wildnis» erscheint im

## Winter 2026

### IMPRESSUM

#### HERAUSGEBER

Nationalparkverwaltung Berchtesgaden  
83471 Berchtesgaden  
DEUTSCHLAND

+49 8652 96 86-0  
poststelle@npv-bgd.bayern.de  
www.nationalpark-berchtesgaden.bayern.de

#### BILDNACHWEISE

Nationalparkverwaltung Berchtesgaden;  
Johann Feil (Titelbild, 2 unten, 19 Mitte, 21 unten, 23 unten); Dr. Rudolf Reiner (2 oben, 4-5, 10, 26); Devica Russ (13 unten); Cen Haute Savoie (6 oben); Alexei Ebel / CC by-nc (6 Mitte); Josef Wurm (6 unten); Vincent Rufray CC by-nc 4.0 (7 oben); Carolin Scheiter (7 Mitte, 8 oben, 18, 19, 20, 28 Mitte); Bayern KI (8 unten); Wolfgang Alt/Wasserwacht Prien/Rimsting (14 oben, 15); SunnyKooPaSnail CC by-nc (14 Mitte); Melvin Opolka (16, 17); Sammlung Berti Kastner (21 oben, 22, 23); Karolin Riedel (27 oben); Heidi und Hans-Jürgen Koch (28 oben); Willi Heidelberg (28 Briefmarke)

#### DRUCK

OrtmannTeam GmbH, Aining

© Nationalparkverwaltung Berchtesgaden,  
alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100% Altpapier

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



**BAYERN | DIREKT** ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel.: +49 89 122220 oder per E-Mail unter [direkt@bayern.de](mailto:direkt@bayern.de) erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



Der Nationalpark Berchtesgaden ist  
Träger des Europadiploms



## TOGETHER for the ALPS

Im September 2026 ist der österreichische Nationalpark Hohe Tauern Austragungsort der internationalen Fachbesucher-Veranstaltung «30 YEARS – TOGETHER for the ALPS». Auf dem Programm stehen Vorträge, Workshops und Exkursionen zu den Themen Biodiversität, Bildung, Regionalentwicklung und Besuchermanagement.